

Marburger Zeitung.

Der Preis des Blattes beträgt für Marburg: ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 50 kr., monatlich 50 kr. Bei Zustellung ins Haus monatlich 10 kr. mehr. Mit Postverendung: g. nzjährig 7 fl., halbjährig 3 fl. 50 kr. und vierteljährig 1 fl. 75 kr. — Jedes einmal eingeleitete Abonnement dauert bis zur schriftlichen Abbestellung.

Erscheint jeden Sonntag und Donnerstag früh
Sprechstunden des Schriftleiters an allen Wochentagen von 11 bis 12 Uhr vormittags Schillerstraße 10.
Die Verwaltung befindet sich: Postgasse Nr. 4. (Telephon Nr. 24)

Einschaltungen werden von der Verlagsabhandlung des Blattes an allen größeren Annoncen-Expositionen entgegengenommen. Schluss für Einschaltungen Mittwoch und Samstag Mittag. — Offener Reclamationen sind portofrei. Manuscripte werden nicht zurückgegeben. — Die Einzelnummer kostet 7 kr.

Einladung zum Bezuge.

Mit October beginnt das vierte Quartal der

„Marburger Zeitung“

Wir erlauben uns hiemit zu einem zahlreichen Abonnement, beziehungsweise dessen Erneuerung ergebenst einzuladen. Unser Blatt wird seiner bisherigen Haltung treu bleiben und alles Wissenswerte aus der Politik, dem Gemeinde- und Vereinsleben, dem Gerichtssaale und den Tages-Ereignissen klar und bündig zur Kenntnis der geehrten Leser bringen.

Der Preis der „Marburger Zeitung“ bleibt der bisherige, die Bezugs-Bedingungen befinden sich an der Spitze des Blattes.

Inserate finden in der in allen Kreisen viel und gern gelesenen „Marburger Zeitung“ die größte Verbreitung.

Die Verwaltung.

Die offene Wendenhand.

H. K. Welcher Deutsche in Oesterreich kennt die offene, stets zum Nehmen bereite slavische Hand noch nicht? Wem wäre das Verständnis für die überaus selbstlose, weitaußschauende Politik der Slavenführer in diesem Staate noch nicht aufgegangen? Fürwahr, das Schauspiel, wie Tschechen, Polen und Wenden seit Jahrzehnten in der alten deutschen Ostmark als begünstigte, ja, geradezu verhätschelte Freibeuter gegen das Deutschthum zu Felde ziehen, muß für einen geschichtkundigen Nichtdeutschen etwas ungemein Fesselndes haben, denn er sieht ein Zerstörungswerk beginnen, das, wenn es gelingt, nur mit dem vollständigen Zusammenbruche einer geschichtlichen Schöpfung enden kann, die in ihrem Sturze alle, heute scheinbar unerschütterlichen politischen Verhältnisse und Gestaltungen dermaßen verwirrt und außer Rand und Band brächte, daß es vorausichtlich mancher furchtbar-blutigen Entscheidung bedürfte, um das Gleichgewicht im europäischen Staatenleben wieder herzustellen. O es gibt freilich noch Leute, die jedem, der ihnen eine solche düstere Weissagung ins Antlitz sagt, mit dem Aufwande aller Lungenkraft entgegenstehen: Gespensterfieber! Gespensterfieber! Hört den Narren nicht an! Aber die Leute dieses Schlages sind am allerwenigsten in Oesterreich berufen, ein Urtheil in politischen Dingen abzugeben, obwohl sie leider nur allzu häufig berufen werden, in „Politik zu machen“. Was dabei herauskommt, das haben beispielsweise die Jahre 1859 und 1866 gelehrt. Wenn diese Lehren in jenen Kreisen, die bekanntlich nichts vergessen und nichts gelernt haben, nicht fruchten, so werden die kommenden Ereignisse aller

Wahrscheinlichkeit nach eine noch viel deutlichere Sprache reden. Dann wird es aber vermuthlich zu spät sein, die unfühnbaren Fehler der Vergangenheit gut zu machen.

Die offene Wendenhand, wie wir diesen Ausfall kennzeichneten, steht nun allerdings unmittelbar mit den letzten Wirkungen des Zerstörungswerkes in Oesterreich in keinem Zusammenhange, allein sie ist, jederzeit greifbar, das Wahrzeichen der österreichischen Slavenpolitik, die den Staat gewiss in unermessliche Wirren stürzen wird, wenn sie vom Regierungstische aus noch eine Weile begünstigt wird. Daß dies jetzt geschieht, erfuh die Welt in den jüngsten Tagen, denn die Wortführer der Wenden brachten recht unbescheidene Beschwerden und Forderungen vor und der Ministerpräsident ließ sich bewegen, die Versicherung auszusprechen, die slovenischen Begehren würden erfüllt werden. Nebenbei muß bemerkt werden, daß die Verlangen der Wenden in einem recht anmaßenden Tone vorgetragen wurden, da beispielsweise der Abgeordnete Dr. Ferjančič nach einer Wiener Meldung erklärte: „Wir werden nicht eher ruhen, bis der Schimpf von uns genommen wird, der uns durch den Beschluß des Grazer Oberlandesgerichtes angethan wurde, wodurch die slovenische Sprache von den Verhandlungen vor diesem Forum ausgeschlossen worden ist. Wir verlangen, solange die Sprachenfrage nicht gesetzlich geregelt ist, eine Remedur auf administrativem Wege, der von der Regierung immer eingehalten worden ist und seine Begründung in den Bestimmungen der Verfassung findet.“ Denselben Ton schlugen die Abgeordneten Povše und Spinčič an, die sich über Verfolgungen der Slovenen im Küstenlande nach den jüngsten Kundgebungen und über die „traurige“ Lage der Slaven in diesem Reichsgebiete ausließen.

Wenn man sich vor Augen hält, daß die Zurückweisung des durchwegs ungerechtfertigten Verlangens der Wendenhäuptlinge, das Grazer Oberlandesgericht möge sich im Verkehre mit slovenischen Rechtsanwältten der slovenischen Sprache bedienen, von einer Rechtsstelle ausging, deren Leitung dem gewesenen Justizminister Grafen Gleispach, einem nichts weniger als deutschnationalen Stürmer und Dränger also, übertragen ist; wenn man sich des weiteren der unwürdigen Haltung windischen Pöbels in Triest, Laibach, Görz und anderen Orten unmittelbar nach dem Mordanschlage in Genf bewußt ist, und wenn man endlich weiß, daß die plötzlich so schamlos wieder zutage tretende Begehrlichkeit der windischen Wortführer durch die Verlegenheit der Regierung in der Ausgleichsfrage verursacht wurde, so wird man nicht nur vom deutschbewußten, sondern vom gesamtösterreichischen Standpunkte aus die Ueberhebung, Anmaßung und Leichtfertigkeit der Wenden nicht scharf genug mißbilligen und

verurtheilen können. Die Herren Ferjančič, Povše und Spinčič sind ja geneigt, im Bunde mit den Tschechen, Polen und Ultramontanen für einen Oesterreich schwer schädigenden Ausgleich mit Ungarn einzutreten, wenn die Regierung die von ihnen geforderte Abschlagszahlung leistet, eine Entschädigung für den Verlust hochwertiger wirtschaftlicher Vortheile also zugestehet, die für die slovenischen Steuerträger höchstens den Wert vergoldeter tauber Klüße besitzt, für die Deutschen aber neben dem finanziellen Nachtheile eine weitere Verschiebung des nationalen Besitzstandes zu ihren Ungunsten bedeutet.

Die von den windischen Herren auch in diesem Falle wieder betriebene Schacherpolitik muß selbst den Kurzsichtigsten über die Ziele der ehrenwerten Gesellschaft belehren, leuchtet doch daraus das schier krankhafte Bestreben hervor, namentlich in der Steiermark Handhaben zu gewinnen, um dem Deutschthum neuerdings etwas abzuzucken. Weil sich dies auf dem geraden ehrlichen Wege nicht erzielen läßt, so greifen die Herren wahllos nach dem nächstbesten Mittel, sie setzen dem Ministerpräsidenten sozusagen das Messer an die Kehle, und, siehe da, das höchst unsaubere Unterfangen glückt. Dieser Freibeuterei dürfen die Anwälte des deutschen Volkes unbedingt nicht länger das Schweigen der Verachtung entgegenstellen, es muß einmal im Reichsrathe mit den windischen Politikern nach deutscher Art ins Gericht gegangen, klar und bündig muß die offene windische Hand als das bezeichnet werden, was sie ist. Das ist ein Gebot der deutschen Volksehre, die wir vertheidigen wollen bis zum letzten Athemzuge, und wenn wir auch überzeugt sind, daß dies mit Worten allein slavischer Beutegier und Begehrlichkeit gegenüber keineswegs ausreicht, so kommt vielleicht doch einmal der Tag, da den gierig nach deutschem Gut ausgestreckten Händen die Luft gründlich verleidet wird, fremdes Besitzthum anzutasten.

Die Trauerkundgebung der vereinigten deutschen Parteien.

Wien, 26. September. Gestern vormittags begaben sich Vertreter der deutschen Parteien des Abgeordnetenhauses zum Ministerpräsidenten Grafen Thun und der Abg. Dr. Funke richtete an diesen folgende Ansprache mit der Bitte, an den Stufen des Thrones davon Mittheilung zu machen:

„Eure Excellenz! Die Kunde von dem Hinscheiden unserer erhabenen Kaiserin hat das ganze große Oesterreich in die tiefste Trauer versetzt. Nicht eine Trauer aber war es, die sich nur in äußeren Formen bewegte und bewegt, sie war und ist die tiefstgefühlte und innigste Trauer des Herzens und Gemüthes, welche in ganz Oesterreich den erhabensten Ausdruck fand. Die hochedle Frau, deren

Aus dem neuesten Werke von Moriz Busch.

Aus dem in London erschienenen Buche von Moriz Busch werden noch weitere Auszüge in der deutschen Presse verbreitet. Natürlich enthält das Buch manches Mittheilenswerte neben dem wüsten Gewirr von Indiscretionen und groben Taktlosigkeiten. Allerdings müssen wir auch hier die Einschränkung machen, daß diese besseren Stellen keineswegs etwas wirklich Neues bieten; sie bringen Bekanntes in neuer und, wie deutlich erkennbar, nicht einmal zuverlässiger Form. Immerhin läßt die Wiedergabe dieser Dinge in der Form ganz vertrauter Gespräche etwas von dem bismarckischen Geiste durchschimmern. Deshalb glauben wir dem Leser noch folgende weitere Proben vorlegen zu müssen:

Bismarcks religiöse Lebensanschauung kam einmal sehr bezeichnend zum Ausdruck in einem Tischgespräch vom Jahre 1870:

„Wenn ich nicht an eine göttliche Vorsehung glaubte, welche die deutsche Nation dazu bestimmt hat, etwas Gutes und Großes zu schaffen, würde ich sofort mein Geschäft als Staatsmann aufgeben, oder richtiger, ich wäre in das Geschäft nie eingetreten. Orden und Titel haben nichts, was mich anzieht. Ein entschiedener Glaube an ein Leben nach dem Tode — aus dem Grunde bin ich ein Royalist, sonst bin ich von Natur ein Republikaner. Ja, ich bin ein Republikaner im höchsten Grade, und die feste Entschlossenheit, welche ich zehn Jahre hindurch allen möglichen Formen von höfischer Absurdität gegenüber gezeigt habe, verdanke ich nur meinem festen Glauben. Nehmen Sie mir diesen Glauben, dann nehmen Sie mir mein Vaterland. Wenn ich nicht fest an das Christenthum glaubte, wenn

ich nicht die wundervolle religiöse Grundlage hätte, dann hätten Sie niemals einen solchen Bundeskanzler gehabt. Wie gern würde ich gehen! Ich habe Freude am Landleben, an den Wäldern, an der Natur. Heben Sie meine Verbindungen mit Gott auf, dann bin ich ein Mann, der morgen seine Sachen packt, nach Varzin geht und Hafer baut. Dann würden Sie mich von meinem Könige trennen, und zwar darum: wenn es kein göttliches Gebot gibt, warum sollte ich mich dann den Hohenzollern unterordnen? Sie sind eine schwäbische Familie, nicht besser als die meinige, und in dem Falle giengen sie mich nichts an.“

Im Jahre 1879 gab es die bekannte Verstimmung zwischen Deutschland und Rußland. Bismarck sagte dazu einmal, indem er auf die russischen Intriguen, die unter Gortschakoffs Regime spielten, hindeutete:

„Das kommt hauptsächlich von des Kaisers Schwärmerie für Rußland. Ich bin auch russisch in meinen Sympathien, aber nicht so blindlings, wie der Kaiser, der, seinen Bruder, Prinz Karl und Prinzessin Alexandrine ausgenommen, in dieser Hinsicht am Hofe ganz allein steht. Er sieht und hört nichts, und kein Argument und kein Beweisstück macht irgend welchen Eindruck auf ihn. Er gieng nach Alexandrowo, obwohl ich wiederholt und in der bestimmtesten Weise dagegen protestierte. Sie treffen ungeheuerere Vorbereitungen in Rußland, sie haben die Armee um 400.000 Mann, soviel wie die deutsche Armee auf dem Friedensfuße stark ist, vermehrt. Sie können jetzt 24 neue Divisionen in das Feld stellen, das sind 12 Armeecorps. Und eine Masse Cavallerie steht an der Westgrenze, die in drei Tagen sich über uns ergießen könnte. Die Berichte sind zuverlässig, und der Kaiser ist mit den Thatsachen bekannt, aber er will sie nicht glauben. In Alexan-

drowo haben sie ihm mit sentimentalem Geschwätz und mit Erinnerungen an die Königin Luise den Kopf verdreht, so daß er die Gefahr nicht sieht und nichts mit ihm anzufangen ist. Und doch ist es so klar! Gegen wen sind denn die Rüstungen beabsichtigt? In Petersburg sagt man, Constantinopel müsse auf dem Umwege über Berlin erobert werden. Andere sagen, die Straße führe über Wien, aber Wien müsse über Berlin erreicht werden. Wir müssen uns darum nach Unterstützung umsehen, und die Richtung, wo sie zu finden ist, ergibt sich von selbst. Der vernünftige Theil der 42 Millionen Deutschen würde ein gutes Einverständnis mit Rußland sowohl wie mit Oesterreich vorziehen. Aber wenn man genöthigt ist, zwischen beiden zu wählen, dann weist alles auf Oesterreich: nationale Erwägungen und andere. In diesem Lande sind 9 oder 10 Millionen Deutsche, und die Ungarn sind auch unterschieden auf unserer Seite, und die Tschechen, mit Ausnahme einiger Unversöhnlicher, die aber nicht von Belang sind — sind wenigstens abgeneigt, russisch zu werden. Aber nehmen wir einmal an, Oesterreich wäre ein rein slavischer Staat. Rußland ist selber stark genug, und wir können ihm keine große Hilfe sein. Oesterreich ist der Schwächere von den beiden und zugleich doch ein wertvoller Verbündeter, und wir können ihm eine große Hilfe sein. Es kann uns auch in seiner Friedenspolitik stärken. Wenn wir geeinigt sind, mit unseren zwei Millionen Soldaten Rücken an Rücken, dann werden die mit ihrem Nihilismus sich sicher zweimal besinnen, ehe sie den Frieden stören. Die Idee einer solchen Allianz ist von den deutschen Fürsten sehr günstig aufgenommen worden und in England ist man auch ganz damit einverstanden.“

Herz so warm für die Leidenden und Bedrückten schlug, deren ganzes Leben nur den Werken der Mildthätigkeit und Menschenliebe gewidmet und welche mit den schönsten weiblichen Tugenden geschmückt war, wurde fern von der Heimat vom Todesstrahl getroffen. Nicht das unerbittliche Gesetz der Natur raubte uns die edle Kaiserin, sondern ein furchtbares Verbrechen, für welches die Sprache keinen Ausdruck findet, machte ihrem Leben ein frühzeitiges Ende. Und darin liegt die Tragik, welche sowie die hohen Tugenden der edlen Verbliebenen das Mitgefühl der ganzen civilisirten Welt in so erhebender Weise hervorriefen. Die Obmännerkonferenz der vereinigten deutschen Parteien des Abgeordnetenhauses, welche sich gestern zu erster Berathung versammelte, folgt einer Herzenspflicht, vor allem dem Gefühle der tiefsten und aufrichtigsten Trauer über das Hinscheiden unserer erhabenen Kaiserin und der ehrfurchtsvollsten Theilnahme für Se. Majestät, unseren geliebten Kaiser und Herrn, wärmsten Ausdruck zu geben. Für ihn sollte dieses Jahr ein Jahr der Freude werden und es ist ein Jahr der tiefsten und schmerzlichsten Trauer für unseren Kaiser geworden. Der furchtbarste Schlag, welcher einen Menschen treffen kann, blieb unserem edlen Kaiser nicht erspart. Und zu den vielen Prüfungen, welche ihn im Laufe der Zeiten getroffen haben, gefellte sich eine neue und die schwerste Prüfung. Einsam sitzt nun unser Kaiser auf seinem Throne. Die geliebte, edle Gefährtin seines Lebens hat er verloren. Diesen großen Schmerz theilen alle Oesterreicher mit ihrem Kaiser in aufrichtigster und herzlichster Weise. Diesen seinen Schmerz, seinen unermeßlichen Schmerz trug Se. Majestät mit bewunderungswürdigem Heroismus, da er in den schwersten Stunden seines Lebens seine ersten Herrscherpflichten erfüllte. In diesem hohen Pflichtgefühl und in der Liebe und Verehrung aller seiner Völker hat der schwergeprüfte Monarch Trost und Beruhigung gefunden. In der größten Verehrung für unseren erhabenen Kaiser und durchdrungen von den Gefühlen des Patriotismus und der Loyalität, bitten wir als Vertreter der Obmänner-Konferenz der vereinigten deutschen Parteien Eure Excellenz, den Ausdruck der aufrichtigsten Trauer über das Hinscheiden unserer edlen Kaiserin und der innigsten Theilnahme über diesen unerföhllichen Verlust Sr. Majestät zur Allerhöchsten Kenntnis zu bringen.“

Aus dem Abgeordnetenhaus.

Wien, 26. September. Der Reichsrath wurde heute wieder eröffnet. Nach der Wahl des Präsidiums — Dr. Fuchs wurde zum Präsidenten, Dr. Ferjancic zum ersten, Dr. Lupul zum zweiten Stellvertreter des Präsidenten gewählt — ergriff der Präsident das Wort zu folgender Ansprache an das Haus:

„Hohes Haus! Sehr geehrte Herren! (Die Versammlung sowie die Zuhörer auf der Galerie erheben sich.) Es ist mir nicht bald eine Aufgabe so schwer und schmerzlich gewesen, als die Aufgabe, welcher ich mich als gewählter Präsident heute unterziehen muß, nämlich die Aufgabe, anlässlich des Ablebens unserer erhabenen Herrin und Kaiserin eine Trauerkundgebung in diesem hohen Hause zu initiieren. Meine sehr geehrten Herren! Die Vertreter der Völker Oesterreichs, aus Nord und Süd, aus Ost und West, sind heute hier zusammengetreten, um in würdevoller Weise ihrem tiefsten Schmerz Ausdruck zu verleihen über den Tod unserer Kaiserin, die uns leider nur zu früh entzogen wurde durch ein unsagbares Verbrechen. Der schwere, harte Schicksalschlag unseres Herrn und Kaisers hat nicht minder dessen treu ergebene Völker getroffen und alle, vom Träger der Krone bis herab auf den ärmsten Mann in der ärmsten Hütte, in tiefe Trauer versetzt. Worte reichen nicht hin, um einerseits dem Entsetzten über die ruchlose That, der unsere Kaiserin zum Opfer fiel, andererseits unseren Gefühlen des Weils und der Trauer genügend Ausdruck zu geben. In der Ver-

ewigten verliert nicht nur unser Herr und Kaiser seine treue und hingebungsvolle Gefährtin, auch die Völker Oesterreichs verlieren ihre liebevolle Mutter, deren Sinnen und Trachten den höchsten Idealen galt, deren Leben eine sorgfältige Kette von Wohlthaten gewesen, eine Frau, die, selbst eine schwergeprüfte Mutter, unzählbare Thränen Anderer getrocknet hat. Doch nicht nur die tiefe Trauer um die Dahingegangene erfüllt unsere Herzen, sondern auch das aufrichtige und innige Weils mit unserem Herrn und Kaiser, der, obwohl er schon so viele Schicksalschläge erdulden mußte, auch diese neuerliche Prüfung mit bewunderungswürdiger Seelenstärke hingenommen hat. Unserem tiefen Schmerz um die todte Kaiserin und dem innigen Weils, das wir unserem geliebten und verehrten Kaiser entgegenbringen, entringt sich der heiße Wunsch und die Bitte aller Völker Oesterreichs: Gott, der Herr, möge unserem Kaiser die Kraft verleihen, diese schwere Prüfung mit Gottvertrauen, mit tiefgläubiger Ergebung in Gottes Willen zu tragen. So lassen Sie uns auf den Sarg der Verbliebenen im Geiste einen Immortellen-Kranz legen und demselben zwei kostbare Blumen einstecken, den Frieden der Völker Oesterreichs und die nie verwehrende Liebe zu unserem erhabenen Herrn und Kaiser! (Lebhafter Beifall.) Sie haben sich zum Zeichen des Weils bereits von den Sitzen erhoben. Gestatten Sie mir, den Antrag zu stellen, diese Trauerkundgebung dem amtlichen Protokoll einzuverleiben und Ihr Präsidium zu ermächtigen, die Trauer- und Weilskundgebung Sr. Majestät dem Kaiser unterbreiten zu dürfen. Da kein Einspruch des hohen Hauses erfolgt, nehme ich an, daß dieser Antrag angenommen ist.

Ich schließe nun die Sitzung und werde Tag und Tagesordnung der nächsten Sitzung im schriftlichen Wege bekanntgeben.“

Die Obstruktion.

Aus Wien kam unterm 27. September die mehr als sonderbare Meldung, daß sich die Obmänner der deutschen Parlamentsparteien dahin geeinigt hätten, ihren Verbänden die Zulassung der ersten Lesung der Ausgleichsvorlagen zu empfehlen. — Wenn sich diese Meldung bewahrheitet, so hätte der „Verfassungstreue Großgrundbesitz“ zu Gunsten des Ministerpräsidenten einen Erfolg errungen, der sich unter Umständen etlichen deutschen Volksvertretern unangenehm fühlbar machen könnte. Im Uebrigen kann man überzeugt sein, daß die unbedingt deutschnationalen Abgeordneten den rechten Weg gewiß einschlagen werden, um die Pläne der Großgrundbesitzer und ihrer Gefolgsmänner zu durchkreuzen.

§ 14.

Die Abgeordneten Dr. Sylvester, Dr. Barenther und Genossen brachten folgenden Dringlichkeitsantrag ein: Das hohe Haus wolle nachstehenden Gesetzentwurf beschließen: Gesetz vom . . . betreffend die Aufhebung des § 14 . . . Mit Zustimmung beider Häuser des Reichsrathes finde ich anzuordnen: § 1: Der Paragraph 14 des Gesetzes vom 21. December 1867 N.-Bl. Nr. 141 tritt außer Kraft. § 2: Dieses Gesetz tritt mit dem Tage der Kundmachung in Wirksamkeit.

In der Begründung des Antrages werden zunächst 17 kaiserliche Verordnungen angeführt, welche von den Ministerien Baden, Galtach und Thun auf Grund des § 14 erlassen wurden. Hierauf folgt der Wortlaut des § 14 des Gesetzes vom 21. December 1867 N.-Bl. Nr. 141, nach welchem es heißt:

Danach kann die Regierung unter Verantwortung des Gesamtministeriums nur eine kaiserliche Verordnung erlassen: 1. wenn die dringende Nothwendigkeit solcher Anordnungen, zu welchen verfassungsmäßig die Zustimmung des Reichsrathes erforderlich, vorhanden ist, 2. wenn dies in einem Zeitraume sich herausstellt, wo der Reichsrath nicht versammelt ist. — Weiters sind

die Verordnungen nur gestattet, wenn sie keine dauernde Belastung des Staatschazes und keine Veräußerung von Staatsgut betreffen.

Die 17 angeführten Verordnungen entsprechen nur durchaus nicht den gesetzlichen Voraussetzungen, woran nach dem Inhalte der Staatsgrundgesetze deren Erlaffung geknüpft ist. Während bei der einen die dringende Nothwendigkeit fehlt, war bei den anderen diese schon zu einer Zeit vorhanden (so beispielsweise bezüglich des Recrutementcontingentes, der Forterhebung der Steuern), als thatsächlich der Reichsrath versammelt war. Eine dringende Nothwendigkeit kann doch nur darin gefunden werden, wenn einer empfindlichen Schädigung des Staatswesens durch die Verordnung vorgebeugt werden kann, der Reichsrath aber vorher nicht rechtzeitig einberufen werden konnte. Dies war nirgends der Fall. In mehreren Anordnungen ist hingegen eine dauernde Belastung des Staatschazes verfügt, welche nach dem Gesetze ausdrücklich ausgeschlossen ist.

In der Erlassung der in Frage kommenden kaiserlichen Verordnungen liegt eine offenkundige bewusste Verletzung eines Staatsgrundgesetzes. In rechtswidriger Weise sind Anordnungen als Gesetze erlassen worden, denen mangels der gesetzlichen Voraussetzungen keine Gesetzeskraft zukommen kann. Diese Anordnungen stellen sich demnach lediglich als Willküracte dar, die unter dem Scheine der Verfassungsmäßigkeit Gesetz wurden.

Wenn mit dem Patente vom 20. September 1865 N.-Bl. 89 die Februarverfassung in offener Weise sifitirt worden ist, so liegt jetzt in der Anwendung des § 14, der in der Decemberverfassung an Stelle des seinerzeit berichtigten § 13 des Februarpatentes getreten ist, eine versteckte Verfassungssifitirung.

Wir haben es somit mit einer absoluten, jeder Verantwortlichkeit entbehrenden und die Verfassung verletzenden Regierungsform zu thun, die mit dem Wesen eines constitutionellen Staates unvereinbar ist. Da Gefahr vorhanden, daß bei der jetzigen Staatslage diese Rechtsvergewaltigung fortgesetzt werde, so liegt eine dringende Staatsnothwendigkeit vor, diesem verfassungswidrigen Gebaren Einhalt zu thun.

Der zweite Sieg bei den Gemeinderathswahlen in Graz.

Die feudal-clericalen Christlichsocialen in Graz wurden auch bei den am letzten Dienstag vorgenommenen Gemeinderathswahlen des zweiten Wahlkörpers vollständig in die Pfanne gehauen. „Die kühnsten Erwartungen“, schrieb das „Grazener Tagblatt“, „sind übertroffen. Nicht „unterlegen“ sind die clerical-christlich-social-aristokratisch-patriotischen Denuncianten, sondern „moralisch zerschmettert.“ Der ungeheuere Wahlsieg der deutsch-freieilichen Grazer Gemeinderathswähler läßt diese Kennzeichnung des Erfolges vollkommen gerechtfertigt erscheinen, denn die geringste Stimmzahl der deutschen Parteien betrug 1778, während sich die höchste Stimmzahl ihrer Gegner auf kaum 424 belief.

Dieser überaus glänzende Sieg, der für den Grazer Thun mehr bedeutet als einen bloßen Widerspruch gegen die von ihm verfügte Auflösung des früheren Gemeinderathes, wird nicht nur in Deutschösterreich, sondern auch in allen deutschbewohnten Kreisen Reichsdeutschlands große Befriedigung hervorrufen, denn er besagt, daß sich das Deutschthum in der Ostmark zu entschiedenem Widerstande gegen seine Bedränger aufgerafft hat und sich durch nichts, weder durch Gewalt, noch durch List behindern lassen wird, sein gutes Recht zu wahren wider jedermann. Heil den wackeren Streiter für unseres Volkes Ehre, Heil deutscher Gemeinbürgerschaft!

Ein Jahr später, nach seiner Rückkehr aus Gastein, sagte Bismarck zu Busch:

„Damals war ich wegen Rußland außerordentlich besorgt und ich fürchtete eine Allianz zwischen ihm und Oesterreich, der die Franzosen sicher beigetreten wären. Kurz vorher hatten die Russen uns brutale Briefe geschrieben, worin sie uns bedrohten, falls wir sie nicht in der orientalischen Frage unterstützten, und ich glaube, sie hätten nie so auftreten können, wenn sie nicht an Oesterreich einen guten Freund hätten, der ein Verbündeter werden könnte. Sie hatten auch versucht, in Paris durch Obrutschew eine Allianz zustande zu bringen, er ist Adjutant und Vertrauter vom Kriegsminister Miljutin. Aber die Franzosen wollten nicht und theilten dies uns durch unseren Botschafter und andere mit, gerade wie es eine tugendhafte Gattin ihrem Manne mittheilt, wenn ihr jemand unziemliche Anerbietungen macht. Das plagte mich arg. Ich hatte immer gewünscht, zu einem Einverständnis mit Oesterreich zu kommen. Schon 1852 hatte ich eine solche Idee. Sie war die, — der deutsche Bund bestand zur Zeit noch — daß Oesterreich nicht die Autorität in Deutschland allein haben sollte und nicht immer Preußen einengen. Oesterreich sollte Preußen eine Stellung im Bunde gewähren, die ihm gestattete, seine ganze Kraft zur Abwehr der drohenden Angriffe und Präntionen der benachbarten Mächte zu verwenden. In Wien wollte man aber nichts davon hören, weil man es für unnötig hielt. Man glaubte dort, Preußen habe von diesen Präntionen selbst am meisten zu fürchten und es brauche Oesterreichs guten Willen und Beistand mehr, als Oesterreich den seinigen gebrauche. Wir mußten uns darum als untergeordnet behandeln lassen, und wir wurden in der That abscheulich

behandelt. Sie kennen Schwarzenbergs Politik, welche auf dem Fürstencongresse fortgesetzt wurde. Sie wollten nichts theilen und bestanden darauf, alles für sich zu haben. Wir waren deshalb genötigt, um unserer Selbsterhaltung willen einen praktischen Beweis dafür zu geben, daß sie im Irrthum seien, wenn sie glaubten, wir müßten uns immer auf sie stützen und wir müßten darum nachgeben, da wir unfähig seien, selbst etwas zu thun. So ergriffen wir 1866 die Gelegenheit, thaten sie zur Thür hinaus und kamen unter gerechten Bedingungen mit anderen zu einer Verständigung. Ich habe dann wieder an eine Verständigung mit Oesterreich gedacht. z. B. 1870, aber es war unmöglich, mit Beust etwas anzufangen und so führten die vorbereitenden Schritte zu keinem Resultate. Es war jedoch nötig, daß ich, der geänderten Situation entsprechend, meine alte Idee in eine neue Form brachte. Ich wollte ein offenes verfassungsmäßiges Bündnis gegen eine Coalition, und zwar ein unauflösliches, d. h. ein solches, das unsererseits nur vom Kaiser, Bundesrath und Reichstag und ihrerseits nur vom Kaiser und Eis- und Transleithanien aufgelöst werden kann. Dann kam der türkische Krieg, der Berliner Congreß und die Ausführung dessen, was dort beschlossen war. In Petersburg erwarteten sie, wir sollten bedingungslos ihre Interessen verfolgen und alle ihre Forderungen unterstützen. Wir konnten das jedoch nicht, da einige davon sehr ungerecht und gefährlich waren. Sie kamen mit befehlenden und arroganten Warnungen, und zuletzt verstiegen sie sich sogar zu Drohungen. Ich konnte mir das nur so erklären, daß eine Verständigung zwischen Wien und Petersburg schon abgeschlossen sei oder darüber unterhandelt würde. Andrassys Reise nach Rußland und verschiedene andere Umstände schienen diese

Befürchtungen zu bestätigen, und darum befand ich mich im letzten Sommer in einem Zustande großer Besorgnis. Frankreich würde sich unzweifelhaft den anderen beiden angeschlossen haben. Unter diesen Umständen war es fraglich, ob England auf Deutschlands Seite gestanden haben würde, da dieses Land nicht leicht dazu zu bringen ist, sich auf Seite einer Macht zu stellen, welche nicht die Oberhand zu haben scheint. Ich gieng darum mit schwerem Herzen nach Rissingen, und als Andrassy kam, war ich sehr neugierig, zu hören, was er sagen würde. Ich vergewisserte mich dann aber, daß nichts derartiges existierte: keine Verständigung mit Rußland war erreicht. Darauf brachte ich meine Idee vor, die er sofort annahm. Das heißt, er war für eine Allianz, aber nicht für eine verfassungsmäßige und auch nicht für Oeffentlichkeit. Und in der That war es schließlich so auch gut, da der Reichstag aus Ignoranz Löcher hineingerissen haben würde und dieses und jenes anders hätte haben wollen. Ihr Parlament ist sogar schlechter als unseres. Mit dieser Annahme war Andrassy ganz mit mir einig, und der Kaiser in Wien war vielleicht noch entschiedener einer Allianz günstig. Aber unser Kaiser war es nicht. Er erhob wirklich brutale Einwendungen und wünschte das Wohl des Vaterlandes auf dem Hochaltare der russischen Freundschaft zu opfern, obwohl die Russen so perfid und unverständig gewesen waren, wie sie nur konnten — auch gegen Oesterreich, so daß der unzweifelhaft ruffrenndliche Erzherzog Albrecht zu Andrassy sagte: „Ich freue mich nun über die Allianz mit Deutschland, denn die Russen sind höchst unzuverlässige Intriganten!“ Zu der Zeit habe ich, ich kann wohl sagen, tausend Seiten geschrieben, ich habe Tag und Nacht gearbeitet und habe alle Arten von Argumenten

Paar Stiefel. zum Schluss noch „Allerlei Kurzweil“ und die beliebten Mittheilungen „Aus Küche, Haus und Hof“.

Fürst Bismarck in seinen Aussprüchen 1845-1894. Von E. Schröder. Preis elegant cartonierte 60 fr.

Deutsche Volksstimme. Nationalsoziale Halbmonatschrift. Organ der Deutschen Bodenreformer.

„Die Wage“. Herausgeber: Dr. Rudolf Lothar. Redaction: Wien, IV., Heugasse 18.

Briefe an eine Dame. — Dr. Ludwig Krell. Naturwissenschaftliche Momentbilder. — Die Kaiserin in den Hofdamenbriefen.

Eisen-Somatose eisenhaltiges Fleischweiss hervorragendes Kräftigungsmittel für Bleichsüchtige.

Med. univ. Dr. Rudolf Rauch Zahnarzt jetzt Herrengasse Nr. 15

Ein wahrer Schatz für alle durch jugendliche Verirrungen Erkrankte ist das berühmte Werk: Dr. Retau's Selbstbewahrung

Marburger Marktbericht. Vom 17. bis 24. September 1898.

Table with market prices for various goods like Fleischwaren, Getreide, Obst, etc. Columns include Gattung, Preis, and units.

Seiden-Damaste 75 Kr.

bis fl. 14.65 per Meter und Seiden-Brocate — ab meinen eigenen Fabriken

sowie schwarze, weisse und farbige Henneberg-Seide v. 45 kr. bis fl. 14.65 per Meter

Zu Roben und Blousen ab Fabrik. An Private porto- und zollfrei ins Haus. Muster umgehend.

Einem tiefen Blick in die Ursachen der allgemeinen Entnerbung vermittelt das vorzügliche Werk von Dr. Wehlen: Der Rettungs-Anker.

Ein Geschäftsdiener wird sofort aufgenommen in der Buchhandlung Blanke. 2174

Schönes Glück für Witwen. Ein Geschäftsleiter, 28 Jahre alt, fessh, mit etwas Vermögen, sehr tüchtiger Geschäftsmann für Manufactur und Spezerei.

Kaufleute in der Provinz gesucht für Damenhüte. Lohnender Artikel. Gesf. Zuschriften unter Hoher Verdienst hauptpostlagernd Graz. 2106

Lehrjunge mit guter Schulbildung wird aufgenommen bei M. Verdajs in Marburg. 2126

Als Lehrjunge wird ein kräftiger gesitteter Knabe mit entsprechender Schulbildung, Pension möglichst bei seinen Angehörigen, in einem besseren Spezereigeschäfte sofort aufgenommen.

Möbel zu verkaufen 1 Salongarnitur, schöner Bücherkrant, Credenz, Wäscheschrank mit Spiegelthür und vieles andere wegen Ueberfiedlung billigst. Adresse in Berw. d. Bl. 2124

Clavierkiste zu kaufen gesucht. Anträge an Berw. d. Bl. 2125

Starke veredelte Wurzelreben Kleinriestling, Muscat, Gutedel und Burgunder auf Portalis- und Rupestris-Unterlagen gibt ab zu 15 fl. das Hundert Ritter von Rothmann'sche Gutsverwaltung Rothwein bei Marburg. 2129

Zimmer Ein unmöbliertes 1936 mit separatem Eingang, schönste Aussicht, sehr küstig, in einem neu gebauten Hause ebent. zum Kochen eingerichtet, ist an eine alleinstehende Person sogleich billig zu vermieten.

Keil's Fußboden-Lack, Keil's weisse Glasur für Wachtsche 45 fr., Keil's Wachs pasta für Parqueten 60 fr., Keil's Goldlack für Rahmen 20 fr.

Wegen Auffassung meines Lagers von Nähmaschinen verkaufe so weit der Vorrath reicht: 1525 Singermaschine früher fl. 40 jetzt fl. 25, feinste Singer (Nah & Zuker) früher fl. 50 jetzt fl. 35, Phönix Ringschiff früher fl. 80 jetzt fl. 50.

Nur 8 Tage noch dauert der AUSVERKAUF und werden sämtliche Manufacturwaren um jeden Preis verkauft. Um zahlreichen Zuspruch bittet hochachtungsvoll Alex. Starkel, Postgasse 3.

Steinmetzmeister J. F. Peyer Kokosdineggallee Marburg. Hilariusstraße empfiehlt sein großes Lager neuer fertiger Grabsteine von in- und ausländischen Marmor-Gattungen sowie Syenit-Pyramiden in neuesten Fagonen. Coulante Bedingungen bei billigsten Preisen.



Photographische Apparate

und alle dazu nöthigen Gebrauchsgegenstände
empfehlen zu Fabrikpreisen
die

Droguerie des Max Wolfram, Marburg,

Herrengasse 33. 1074

Beste Waschseife

weiß und gelb, trocken, alte Pfundstücke per Stück . . . fl. —.15.
" " " " " 10 Stück . . . " 1.40.
1/2 Kg. Stücke " " " " " 10 Stück . . . " 1.10.
" " " " " " " " " 10 Stück . . . " 1.30.
" " " " " " " " " 10 Stück . . . " —.10.

Reclameseife gepresst (Patentseife) " Stück . . . " —.14.
Kaltwasserseife 1/2 Kg. " Stück . . . " —.10.
Soda per Kg. 6, 12 und 16 fr.

Toiletteseife in allen Farben und Sorten per Stück und per Duzend, sowie sämtliche Waschartikel bei

C. Bros, Hauptplatz.

Ferdinand Kostjak

Gitterstricker, Drahtweber und Siebmacher in Marburg

empfehlen seine **Maschin-Drahtgeflechte** für Gärten, Zäune, Einfahrtsthore, Hühnerhöfe, Parks, Züchtereien, Wald- und Wiesen-Einfriedigungen; ferner **Fensterschutz- und Schauergeritter, Sand- und Schotterwurfgitter, Drahtgewebe** und **Siebe** jeder Art. **Radierete Fliegengitter** u. **Stacheldrähte** zu billigsten Preisen.

Alleiniger Erzeuger in Marburg, Domgasse 6.

„Grosse Modenzeitung“

Alle 14 Tage eine reich illustrierte Nummer mit Schnittmusterbogen.

Preis nur **80 kr. öst. W.** vierteljährlich.

Man überzeuge sich von der Gediegenheit und Nützlichkeit der „Großen Modenzeitung“ und der Genauigkeit ihrer Schnittmuster im Vergleich zu anderen Modellättern.

Die „Große Modenzeitung“ ist durch alle Postanstalten (V. Nachtrag Nr. 3086a der Postzeitungsliste) und Buchhandlungen zu beziehen.

Probenummern liefert jede Buchhandlung sowie die Expedition Berlin S.W., Charlottenstraße 11.

Musikalienhandlung

Matthias Tischler's

Nachfg. Josef Höfer
2 Schulgasse Marburg Schulgasse 2

Grösstes Lager aller Musikalien

Schulen und Übungsstücke für alle Instrumente.

Reichhaltiges Lager von allen Musikinstrumenten

zu den billigsten Preisen. — **Zithern** vollständig besaitet, sammt Schachtel, Schlüssel und Ring von 5 fl. bis 100 fl.
Violinen zu fl. 2, 2.30, 2.50, 2.80, 3 bis 150 fl.
Reparaturen fachmännisch gut und billig.

Musikalien-Leihanstalt. Musikalien-Antiquariat.

Pferdekotzen

dick und warm, 130 cm breit, 190 cm lang, mit schönen Borduren. Preis fl. 1.70 gegen Nachnahme in der

Kotzenfabrik Wien XII., Bischofgasse 5.

Emil Füllekruss

Musiklehrer an der k. u. l. Cadettenschule, Schüler des Stettiner und Münchner Conservatoriums, des kgl. Musikdir. G. Flügel, Professoren Rheinberger und Müller

ertheilt Gesang-, Clavier-, Violoncello- und Violinunterricht sowie Harmonielehre. 2080

Unterricht gewissenhaft.

WOHNUNG

mit 5 Zimmern sammt Zugehör im 2. Stock um 370 fl. sofort zu vermieten. Anz. bei Frau Delago, Herrengasse 2, 1. Stock. 2033

Clavier- und Piano-Leihanstalt

von

Isabella Hoynigg

Clavier- und Zither-Lehrerin



Herrengasse 26 gegenüber Café Central.

Niederrad

fast neu, wenig benützt, um 75 fl. zu verkaufen bei K. Kralik, Marburg.

Ein geräumiger

Keller

ist sofort zu vermieten. Anz. in der Berw. d. Bl. 2027

Junger Mann

mit guten Zeugnissen und schöner Handschrift sucht Stelle als **Comptoirist**. Gefällige Zuschriften unter „Comptoirist“ hauptpostlagernd Marburg. 2120

Die **Tschernitschek'sche**

Ringofen - Ziegelei

hat 1817

Prima Mauer-, Pflaster-, Dach- u. Gesimse-Ziegel

abzugeben.

Der gefälligen und besonderen Beachtung empfohlen! Innerhalb jedes Postbestellbezirks jedes Pfarrsprengels und nach Bedarf u. Wunsch auch in jedem Ortsgemeindegebiete, wird eine verlässige, thätkräftige u. verlässliche Persönlichkeit als **Vertrauensmann und Geschäftvermittler** mit beachtenswerthem Nebenverdienste fester Steigerung und vielsähriger Dauer, von einem, mehr als drei Jahrzehnte bestehenden, vaterländischen Finanzunternehmen, anerkannter Vertrauenswürdigkeit und ersten Ranges angestellt. Schriftliche Anerbieten unter „20.298“ Graz, postlgd.



Die zur Bereitung eines **kräftigen und gesunden**

Haustrunks

nöthigen Substanzen liefert ohne Zucker für **zwei Gulden** vollständig ausreichend zu 150 Liter

Apotheker Hartmann Steckborn Konstanz (Schweiz).

Vor schlechten Nachahmungen wird ausdrücklich gewarnt. Zeugnisse gratis und franco zu Dienst. Verkauf überall gefast.

Haupt-Depot für Oesterreich: Altenstadt (Vorarlberg) Martin Scheidbach.

Die zur Bereitung eines kräftigen und gesunden Haustrunks: Dr. Wolfram, Arnfels; Adolf Bouvier, Marburg; Dr. Schönbach, Wittelsfeld; Franz Siebescher, Friedrich Schönbach, Wittelsfeld; Franz Siebescher, Brandbach; Michael Diner, Lang b. Febring; Josef Klement, Febring; Franz Kalus.

Gesangs-Unterricht

ertheilt 1922

Fr. Johanna Rosensteiner

Beginn des Unterrichtes 16. September.

Räntnerstraße 21, 1. Stock.

Wiener Lebens- und Renten-Versicherungs-Anstalt

Wien, I., Himmelpfortgasse 6.

General-Agentenschaft für Steiermark, Kärnten und Krain in Graz Schmiedgasse 25.

Gewährleistungsfond über Kr. 17,000,000.
Versicherungsbestand über Kr. 81,000,000.

Die Anstalt übernimmt alle Arten der günstigsten Todesfall-, Erlebnis- und Aussteuer-Versicherungen mit **garantirtem, bedeutendem Gewinnantheil**; ferner äußerst vortheilhafte Associations-Versicherungen, günstig gestellte Leibrenten-Versicherungen und als **specielle Neuheiten** die **unverfallbare Ablebens-Versicherung** mit **Rückerstattung der Prämien, nebst Auszahlung des vericherten Capitales** und die **Universal-Versicherung mit steigender Versicherungssumme**. Die Anstalt gewährt: Unanfechtbarkeit, Gültigkeit im Selbstmord- und Duellfalle, kostenfreie Kriegsversicherung etc. Billigste Prämien, coulanteste Versicherungs-Bedingungen.

Wiener Versicherungs-Gesellschaft

Wien, I., Himmelpfortgasse 6.

General-Agentenschaft für Steiermark, Kärnten und Krain Graz, Schmiedgasse 25.

Gewährleistungsfond über Kronen 8,000,000.

Leistet Versicherungen gegen **Brand- und Transportschäden** zu bewährt coulantesten und billigsten Bedingungen.

Auskünfte ertheilen sämtliche Vertretungen **beider Anstalten**.

Haupt-Agentenschaft für Marburg und Umgebung: Tegethoffstraße 9, bei Herrn Karl Krzizek.

Das

Kunst- und Bau-Steinmetz-Geschäft

Murnig's Nachfolger

Anton Gaiser Marburg a. D. Karl Kooiančić

Inhaber Steinmetzmeister
Kaiserstraße 18 Theatergasse 18

seit vierzig Jahren bestehend, empfiehlt sich zur Ausführung aller **Steinmetz- und Bildhauer-Arbeiten** sowie Renovierungen. **Größtes Lager (in Untersteiermark)** von fertigen neuen Grabsteinen in Marmor, Syenit und Granit. 1576

Marmorplatten in allen Farben und Größen

stets vorrätzig. — Streng solide Bedienung, anerkannt billigste Preise.

Familien-Porträts

zu besitzen war früher infolge der sehr hohen Preise nur den oberen Zehntausend der Gesellschaft möglich. Dank der neuesten Erfindung der weltbekannten

Porträt-Kunstanstalt „Kosmos“

Wien, VI., Mariahilferstrasse 116

werden nur vorzügliche Porträts in gediegenster künstlerischer Ausführung um den staunend billigen Preis

für nur fl. 7.50 ein Porträt in Lebensgröße

(Brustbild) sammt prachtvollem eleganten Barockrahmen, dessen mindester Wert 30 Gulden ist, geliefert. Wer daher anstrebt, sein eigenes, oder das Porträt seiner Frau, seiner Kinder, Eltern, Geschwister oder anderer selbst verstorbenen Verwandten, oder Freunde machen zu lassen, hat nur die betreffende Photografin gleichviel in welcher Stellung einzusenden, und erhält binnen 14 Tagen ein Porträt, wovon er gewiss aufs höchste überrascht und entzückt sein wird.

Die Kiste zum Porträt wird zum Selbstkostenpreis berechnet. Bestellungen mit Beischluss der Photographie, welche mit dem Porträt unbeschädigt retourniert wird, werden gegen Postvorschuss (Nachnahme) oder vorherige Geldeinsendung entgegengenommen — **Für vorzügliche künstlerische Ausführung und naturgetreue Aehnlichkeit wird Garantie geleistet.**

Hunderte von Anerkennungs- und Dankbriefen liegen zur öffentlichen Einsicht für Jedermann auf und werden auf Wunsch franco zugefandt.

Kunst-Porträt-Anstalt „Kosmos“
Wien, VI., Mariahilferstrasse 116.



Fahrkarten und Frachtcheine

nach AMERIKA

königl. Belgische Postdampfer der

„Red Star Linie“

von

Antwerpen direct nach Newyork und Philadelphia

Conc. von der hohen k. k. Oesterr. Regierung
Auskauf ertheilt bereitwilligst

„Red Star Linie“ in Wien, IV.

Wiedner Gürtel 20.

August Knobloch's Nachfolger 2258

MÖBEL-ETABLISSEMENT

k. k. beideter Schätzungs-Commissär

WIEN, VII/2, Breitegasse Nr. 10-12

gegründet 1835.

Marburger Turnverein.

Gut Seil!

Das regelmäßige Turnen beginnt wieder mit 1. October u. zw.:
1. Abtheilung und Alte Herrenriege Mittwoch und Samstag von 7—8 Uhr abends.
2. Abtheilung Dienstag, Donnerstag u. Samstag von 8—10 Uhr abends.
3. Abtheilung Damenriege, Montag und Freitag von 7—8 Uhr abends.
Neuanmeldungen werden in der Turnhalle von dem betreffenden Uebungsleiter entgegengenommen.

Med. univ. Dr. J. Majciger

erster Secundararzt
der Abtheilung für Chirurgie, Haut- und Geschlechtskrankheiten des allgemeinen Krankenhauses in Marburg
ordiniert täglich von 1/2 8 bis 1/2 9 Uhr vormittags und 1/2 3 bis 1/2 4 Uhr nachmittags Hauptplatz 4, 1. Stock.

Kundmachung.

Eröffnung der gewerblichen Fortbildungsschule.
An der gewerblichen Fortbildungsschule in Marburg wird der Unterricht mit dem Schuljahre 1898/9 Sonntag, den 2. October eröffnet. Die Einschreibung der neuintretenden Lehrlinge, welche die Schule noch nicht besucht haben, wird Donnerstag, den 29. und Freitag, den 30. September abends von 7 bis 1/2 9 Uhr, ferner Sonntag, den 2. October vormittags von 10—12 Uhr in der Directionskanzlei der Knaben-Bürgerschule (Kaiserstraße) vorgenommen werden und haben sich dieselben in der angegebenen Zeit zuverlässig zur Aufnahme zu melden.

Kundmachung.

Im Sinne der Circular-Verordnung Präs. zu Nr. 3990, vom 18. August 1898, Durchführungs-Bestimmungen für die Jubiläums-Erinnerungs-Medaille, wird hiemit bekannt gegeben, dass sich die im Stadtbereich Marburg aufhaltenden Personen, welche auf die Beteiligung mit der obigen Medaille Anspruch erheben, behufs Constatirung dieses Anspruches bei Vorlage des Austritts-Certificates oder Landsturmpaß unter genauer Angabe des Aufenthaltsortes in der Zeit vom 1. bis 7. October 1898 beim Stadtrathe Marburg entweder mündlich oder schriftlich zu melden haben.

Telegraphen-Curs

Bürgerstraße 8, 2. Stock.
Zu dieser Prüfung werden auch Damen ohne Kenntnis beider Landessprachen zugelassen. — Auskünfte ertheilt am 3. und 4. October um 1/2 12 Uhr Franz X. Zanolli, k. k. Postofficial.

Kärntner

Römer-Quelle

feinster Alpensäuerling, bewährt bei allen Catarrhen, namentl. der Kinder, bei Verdauungsstörungen, Blasen- u. Nierenleiden.
Verkaufsstelle
Marburg, Carl Frantisch, Herrengasse.

Schöne Eckwohnung
mit Erker, drei Zimmer, Vorzimmer, nebst Zugehör vom 1. Zimmer an zu vermieten bei Franz Savliček, Tegetthofstraße 81/1. 2155

Zu vermieten:
Wohnung bestehend aus 2 Zimmer, Küche, Speise, Keller, Holzlage und Garten bis 1. October. Brunnendorfer Nr. 24. 2151

Winterroß
Ueberzieher und Salonroß für einen starken Herrn zu verkaufen. Franz-Josefstraße 33, 1. Stock links.

Schöne Wohnung
mit 4 geräumigen Zimmern, im 2. Stock, südlich gelegen, sammt allem erforderlichen Zugehör, ist vom 1. December zu vergeben ev. auch früher. Anzufragen Elisabethstraße 19.

Möblierte Zimmer
im 1. Stock gelegen, gassenseitig, mit separierten Eingängen, sind sofort zu vermieten. — Auch ist ein größerer Keller dortselbst zu vergeben. Anzufragen Domplatz 6. 2165

Schönes Pferd,
fünf Jahre alt, 15 1/2 Faust hoch, Wallach, ist billig zu verkaufen. Anfrage Elisabethstraße 19. 2162

Junger Mann,
der das Unterergymnasium, die Unterrealschule oder zum mindesten die Bürgerschule vollkommen absolviert hat, wird in der Buchhandlung W. Blante in Marburg als Praktikant aufgenommen. 2163

Ein junger Esel
zu verkaufen. Marburg, Franz Josefstraße 18, 1. Stock rechts. 2166

Billigst abzugeben
eine überbrauchte Singermaschine, eine neue Kleiderpuppe, Einrichtungsgegenstände, Herrenkleider, Einsteckgläser, Vogelhaus. 2167

Zu mieten gesucht.
Für ein demnächst zu errichtendes industrielles Unternehmen werden einige zusammenhängende Räume, welche licht, hoch und trocken sind, zu mieten gesucht. Anträge übernimmt die Bero. d. Bl. 2168

Lehrjunge
mit guten Schulzeugnissen wird in meinem Manufacturwarengeschäfte sofort aufgenommen. Franz Dolenc.

Suche per 15. October
oder 1. November reine nette Wohnung, 1. Stock, ein Gassenzimmer, Küche event. Cabinet. Gest. Zuschriften bis 1. October unter „Nr. 67“ an Bero. d. Bl. abzugeben.

Goldenes Armband
wurde verloren, Herrengasse. Abzugeben gegen Belohnung im „Hotel Meran.“ 2170

Hélène Kühner
staatl. geprüfte Lehrerin der modernen Sprachen, ertheilt Unterricht in französischer, englischer und italienischer Sprache.
Kärntnerstraße 21, 1. Stock.

Anzeige und Empfehlung.

Wir erlauben uns den Herren Baumeistern und Bau-Interessenten von Marburg und Umgebung mitzuteilen, dass wir die

Ringofen-Biegelei in Melling

von Herrn Ed. Steinherz käuflich übernommen haben und empfehlen unser Fabricat in gut gebrannten Mauer-, Pflaster- und Dachziegeln bestens. Die Abgabe der Ziegel erfolgt in beliebigen Quantitäten. 2158

H. Schmid & Ch. Speidel
Ziegelei-Besitzer.

Ein kleiner Grund
in Boberisch ist zu verpachten. Anfrage Reitergasse 5, Ziala. 2159

Kindergärtnerin
wird aufgenommen. Anfrage in der Bero. d. Bl. 2149

Ein Fräulein
sehr bescheiden, mit etwas Vermögen, wünscht mit einem charaktervollen älteren Herrn mit sicherem Einkommen sich zu verehelichen. Ernstgemeinte Anträge unter „Stilles Heim“ hauptpostlagernd Marburg. 2157

Amerikanische Wurzel- und Schnittreben
sowie sehr starke Beredlungen sind abzugeben bei Franz Stadler, Hoßbach bei Marburg. 2062

Schaffer
mit sehr guten Zeugnissen sucht Posten hier oder auswärts. Adresse in der Bero. d. Bl. 2148

Möbliertes Zimmer
gassenseitig, Draugasse 8. 2133

Tüchtige Zahlkellnerin
bittet um Stelle in einem Hotel. Burg, 1. Stock.

Herrengasse 27
sind 20, 60 und 70 Eimer große Weinfässer zu verkaufen und ein Weinkeller zu vermieten. 2092

Zwei Wohnungen
mit 2 Zimmern und Küche und ein Zimmer mit Küche zu vermieten. Anfrage im Ladiergeschäft Lindgasse 4. 2131

Platz-Agent
wird sofort aufgenommen. 20% Nebendienst, ohne Mähe und Risiko, für 4 patentierte, sehr brauchbare und gesuchte Artikel. — Unter: „H. P. M.“ an A. Oppelik's Nachf., Anton Oppelik, Annoncen-Bureau, Wien, I., Grünangergasse 12. 2150

Zu verkaufen:
eine sehr schöne Landrealität, in einer der schönsten Pfarrorte Steiermarks. Gemischtwarenhandlung und Gasthaus mit Bäckerei. Neugebaute Häuser mit Ziegeln gedeckt, desgleichen die Wirtschaftsgebäude, sehr schöne Felder mit Wiese und schönem Wald, kleinem mit amerikanischen Neben bepflanzten Weingarten ist wegen Familienverhältnissen sehr preiswürdig zu verkaufen. Anzufragen in der Bero. dieses Blattes. 2154

Kötsch-Warasin 17/8 98
Wenn Interesse noch vorhanden, bitte Nachricht zu geben unter Chiffre „Auf Wiedersehen“ postlagernd Karolinenplatz Wien, IV., bis 15. October.
Marburg-Bettau.

Schöne Wohnung
mit 4 Zimmern sofort zu vermieten. Ecke der Park- und Bürgerstraße.

Ein Meier
mit 5—6 arbeitsamen Leuten wird sofort aufgenommen. Wo, sagt die Bero. d. Bl. 2112

Schlagbarer Wald,
ca. 30 Joch, in unmittelbarer Nähe der Bahnstation gelegen und eine nach neuestem System eingerichtete Gatter- und Circularsäge mit schöner Wasserkraft, ist sofort zu verkaufen. Anfrage unter „Holzfreund 21“ an die Bero. d. Bl. 2118

Frisch geschütteltes saures Pressobst
kauft
Leo Jauschnig, Kärntnerstr. 32.

Stellen-Gesuch.
Activ ausgedienter Soldat, ledig, sucht eine Stelle als Kanzleibediener, Hausdiener, Hausmeister, Portier od. auch Lehndiener. Sehr gute Condit, bereit sogleich einzutreten. Adresse in der Bero. d. Bl. 2175

Die letzten 2 Tage
wird das noch vorhandene Lager um jeden Preis verkauft. Besonders sehr schöne Kleiderstoffe. Niemand lasse die Gelegenheit vorübergehen.
Hochachtungsvoll

Alex. Starkel
Postgasse 3.

Polysulfin
staatl. geprüft.
K. I. österr. Patent Nr. 46.446.
Unbedingter Erfolg no-tariell beglaubigt.

Neue Erfindung für häusliche, gewerbliche und industrielle Wasch-, Bleich- und Reinigungs-zwecke
durch Einwirkung von im Wasser löslichen, geruchlosen Schwefelverbindungen
ohne jeden Angriff der Hände und Wäsche.

Das vorzüglichste Waschmaterial für Wollwäsche.
Große Ersparnis an Seife, Kohlen, Zeit und Bleiche. Dieses Material kann daher den Hausfrauen nicht genug zur Anwendung als das billigste und beste empfohlen werden.
Preis nur 15 kr. per Paket.
Zu haben in allen Droguen-, Colonial- und Seifen-Handlungen.
General-Depot:
F. B. Solasch, Marburg.